

Dr. Gary Meadors, Gottes Willen erkennen, Sitzung 14, Die Rolle des Gebets

© 2024 Gary Meadors und Ted Hildebrandt

Herzlich willkommen zurück zu unseren Vorlesungen über biblische Theologie zur Erkenntnis des Willens Gottes. Wir nähern uns nun dem Ende. Wir befinden uns im letzten Abschnitt von „Unterscheidung erfordert die Auseinandersetzung mit subjektiven Herausforderungen“, Teil 3. Diese subjektiven Herausforderungen betrafen das Gewissen, den Heiligen Geist, das Verständnis seines Wirkens in uns, die Rolle der Vorsehung, die wir in Punkt 13 besprochen haben, und nun die Rolle des Gebets (Punkt 14).

Dies ist GM 14. Sie haben nur wenige Folien, aber einige Notizen, die mir sehr wichtig sind und auf die ich in dieser Vorlesung eingehen werde. Das Gebet ist ein wesentlicher Bestandteil der christlichen Lebensführung.

Das Wort Gottes wird studiert, um zu erkennen, dass man vor Gott Anklang findet. Natürlich fordern alle Briefe dazu auf, Gott um Vergebung zu bitten und zu beten. Uns wird auf vielfältige Weise zum Gebet aufgerufen.

Wir möchten darüber ein wenig nachdenken. Ich gebe Ihnen zusätzliches Lesematerial, das ich selbst zu diesem Thema verfasst habe. Wir werden nie wirklich alles über das Gebet wissen, selbst wenn wir uns mit solchen Materialien auseinandersetzen.

Letztendlich gibt es aber keine Grenzen für das Gebet. Bring dein Leben zu Gott. Lies die Psalmen.

Lies sie immer wieder, denn die Psalmen sind die Gebete der heiligsten Männer in ihren heiligsten Momenten. Und in manchen ihrer schlechten Momente klagen sie Gott ihr Leid. Sie klagen über ihre Feinde.

Wir haben sogenannte Fluchpsalmen, die Gottes Feinde verurteilen, aber auch die Offenbarung tut dasselbe. Es ist also kein Phänomen, das nur im Alten Testament vorkommt. Und wenn wir Gott fragen: „Warum hast du das getan? Warum behandelst du uns so?“, dann lesen wir das Buch Hiob.

Die Bibel ist eines der interessantesten Bücher über Religion, das die Kämpfe der Heiligen offenbart. Und das Gebet wird immer ein solcher Bereich sein. Ich nehme bei Gebetstreffen manchmal eine eher distanzierte Rolle ein, weil wir immer wieder dasselbe hören, manchmal recht kindische, sich wiederholende Bitten, die unsere Kämpfe in unserer Geschichte nicht wirklich widerspiegeln, aber für die Person, die sie vorbringt, bedeutsam sind.

Daher sind sie für Gott bedeutsam. Gleichzeitig können sie aber sehr verwirrend sein, wenn man nicht versteht, wie Gott auf diese Gebete reagiert – im Hinblick auf Erhörungen und Nichterhörungen. Bitte zeigen Sie daher auf unserer ersten Folie, die einen Text zur Reflexion enthält, Ihre Präsentation.

Ein Text zum Nachdenken. Und ich suche meine Brille. Oh, da ist sie ja.

Wenn sie in meinem Gesicht wären, würde ich sie vielleicht finden. Übrigens trage ich heute ein rotes Hemd. Und ich weiß nicht, warum.

Es liegt nicht an der Geburt Jesu, dass wir so viel Rot verwenden. Rot ist eine königliche Farbe, und Lila wird für die Geburt des Königs verwendet. Aber wir schreiben den Heiligen Abend des Jahres 2024.

Heiligabend 2024. Ich wollte eigentlich versuchen, ein Hütchen zum Anziehen zu finden. Aber nun gut, so sieht die Realität heute aus.

Und ich halte diese letzten Vorlesungen um die Weihnachtszeit 2024. Gut. Hier also ein Text zum Nachdenken.

Ein Text zum Nachdenken. Gut. Nur zweimal im Neuen Testament werden Gebet und der Wille Gottes sprachlich miteinander verknüpft.

Wo sie sprachlich verwandt sind. Das Vaterunser. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Und das steht im Vaterunser. Dieses Gebet sollten Sie studieren, denn es ist ein Vorbildgebet. Es legt Aspekte des Gebets dar, die wir meiner Meinung nach beachten sollten, auch wenn wir sie erweitern mögen.

Das bloße Beten der Worte dieses Gebets ist nicht unbedingt Ihr eigenes Gebet, aber es gibt Ihnen gewissermaßen eine Anleitung, wie Sie sich an Gott wenden können. Das ist also eine Möglichkeit. Die andere Möglichkeit ist 1. Johannes 5,14.

Wenn du um etwas bittest, das seinem Willen entspricht, dann ist das ein Gebetstext, der das Gebet durch die Bitte um Übereinstimmung mit seinem Willen einschränkt. Das bezieht sich höchstwahrscheinlich auf den souveränen Willen Gottes, auf das, was Gott tun möchte.

Warum sollte man dafür beten? Warum sollte Gott einem befehlen zu beten? Johannes, als Gottes Stellvertreter, fordert uns auf, gemäß Gottes Willen im moralischen Bereich zu beten. Man sollte wissen, was das ist, und dementsprechend beten. Anders gesagt: Man geht nicht zum Herrn, klagt ihm seine Versuchungen an

und sagt: „Herr, ich sollte eigentlich nicht so denken.“ Man weiß ja, dass man nicht so denken sollte.

Damit müssen Sie sich auseinandersetzen, wenn Sie beten und um Hilfe bitten. Es handelt sich dabei um zwei Bibelstellen, die das Gebet mit dem Willen Gottes in Verbindung bringen. Die einzigen beiden, die man kennen sollte.

Es gibt Gebetsversprechen. Diese sind wohl die schwierigsten. Bitten Sie um alles, und Sie werden es erhalten.

Mir sind nur drei Fälle bekannt, in denen dies vorkommt, und zwar alle in den johanneischen Schriften. Wir sollten uns Johannes 14,14 zuwenden und diese Stelle nachlesen.

Wir haben diesen Abschnitt aus dem Johannesevangelium schon einmal besprochen, und ich frage mich, ob Sie sich noch daran erinnern, welche Rolle wir in diesem Kontext spielen. Jede Passage, die Sie lesen, muss im Kontext betrachtet werden. Denken Sie daran: Die Bibel ist für Sie, aber sie wurde nicht für Sie geschrieben.

Es wurde im Laufe von etwa 2000 Jahren – genauer gesagt, in einem Zeitraum von 1500 bis 1600 Jahren, von Mose bis zum Ende des Neuen Testaments – an viele verschiedene Personen an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten verfasst. In Johannes 14 befinden wir uns mitten in dem, was wir die Rede im oberen Rom nennen. Es war Jesu letzte Nacht mit seinen Jüngern.

Er ist in Oberrom. Nur wenige von ihnen sind dort. Entschuldigung, sie sind alle dort.

Judas ging früh. Er ging sogar noch vor dem Abendmahl. Er ging als Teil der Mahlzeit, und das kann man im Johannesevangelium nachlesen.

Dann sagt Jesus in Johannes 14,14, der sogenannten Rede des Oberen Roms, in Vers 13: „Und was immer ihr auch tun werdet – ich lese hier die American Standard Version –, ihr werdet in meinem Namen bitten, was ich tue, damit der Vater im Sohn verherrlicht werde. Wenn ihr mich um etwas in meinem Namen bittet, so tue ich es.“

Nun, Sie sagen vielleicht: „Das ist ein Gebetsversprechen, und genau dieses Gebetsversprechen werde ich für mich beanspruchen.“ Nun, es tut mir leid. Dieses Versprechen gab Jesus den Jüngern, als er ihnen seine letzten Anweisungen gab, was sie nach seinem Tod tun sollten.

Und sie werden hinausgehen und die Welt mit der Botschaft Christi erfüllen. Sie werden Schwierigkeiten, Mühen und so weiter auf sich nehmen. Und sie werden Dinge tun, die normalerweise nicht getan werden.

Zum Beispiel werden Wunder geschehen. Gott wird in der missionarischen und lehrenden Tätigkeit der Apostel am Ende des ersten Jahrhunderts sehr aktiv sein. Und deshalb richtet sich dieser Text an sie.

Das Versprechen, alles zu tun, worum du bittest, ist für mich nicht alltäglich. Es wäre zwar schön, aber du kennst diese Bibelstelle, hast dich wahrscheinlich schon darauf bezogen, gebetet und gesagt: „Herr, ich bitte dich.“ Du hast versprochen zu geben.

Das Problem ist, dass dadurch falsche Hoffnungen geweckt werden, weil man immer wieder bittet, und Gott nicht gibt. Man kommt zurück und will nicht so tun, als wäre man wütend auf Gott, weil er sein Versprechen nicht gehalten hat. Aber das ganze Problem ist unser Problem.

Wir lesen den Text nicht in seinem Kontext. Es geht hier um die Organisation der frühesten Phase der Evangeliumsverbreitung durch die Jünger. Und in der Rede im Abendmahlssaal bereitet Jesus sie darauf vor.

Die andere Stelle findet sich ebenfalls in der Abendmahlsrede. Johannes 16,23.

Wir haben dies bereits in einem anderen Zusammenhang betrachtet. Vers 22: Und deshalb habt ihr nun Trauer. Er spricht zu seinen Jüngern.

Aber ich werde sehen, wie ich euch wiedersehe, und euer Herz wird sich freuen. Euer Verstand, euer ganzer Leib, euer ganzes Wesen werden sich freuen. Und eure Freude besteht darin, dass euch niemand etwas nehmen kann.

Und an jenem Tag werdet ihr mich nicht mehr fragen. Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bittet, wird er es euch in meinem Namen geben. Habt ihr bis jetzt nichts in meinem Namen gebeten?

Bittet, so wird euch gegeben. Auf dass eure Freude vollkommen sei. Und auch hier gilt: Es handelt sich ausschließlich um einen Kontext, den Jesus gegenüber seinen Jüngern ansprach.

Das ist nicht an dich oder mich gerichtet. Es ist an sie gerichtet. Nun, für mich bedeutet es, dass Gott uns so liebt, wie Jesus die Jünger geliebt hat.

Und es gibt sicherlich viele allgemeine Wahrheiten, die man daraus mitnehmen kann. Fakt ist aber, dass man sehr vorsichtig sein muss, nichts für sich zu beanspruchen, was nicht zu einem passt. Es ist nicht an einen selbst gerichtet.

Es richtet sich an sie. Es soll euch zeigen, wie Gott mit ihnen umgegangen ist. Seid also vorsichtig mit diesen Verheißungen.

1. Johannes 5,14: Bittet um alles nach seinem Willen. Das ist bereits vorbereitet. Das ist eine der Stellen, an denen Wille und Gebet miteinander verbunden sind.

Bittet um alles, was seinem Willen entspricht. Nun, auch hier denke ich, dass dies mit Gottes souveränem Willen in Konflikt steht, denn es wäre sehr schwierig, diesen notwendigerweise mit dem moralischen Willen in Einklang zu bringen.

Denn wenn du fragst: „Herr, ich wünschte, die Welt würde sich so verhalten, als ob sie Jesus liebte“, dann wird die Welt sich nicht so verhalten. Das wäre eine falsche Erwartungshaltung aufgrund dieses Gebets.

Bitten Sie um alles, was seinem Willen entspricht. Mit anderen Worten: Richten Sie Ihr Leben nach Gottes Willen aus, was in diesem Fall, so denke ich, seinen souveränen Willen bedeutet, den Sie im Voraus nicht kennen. Und es wird geschehen.

Nun werden Sie vielleicht sagen: „Das ist doch eine Art Versuchung, mich zum Gebet zu verleiten, oder? Es weckt Erwartungen, die ich nicht erfüllen kann.“ Darauf gibt es gleich eine Antwort anhand einer Stelle aus dem Römerbrief. Wie wir im Römerbrief sehen werden, interpretiert der Heilige Geist Ihre Gebete zu Jesus und zum Vater.

Und du weißt nicht, wofür du beten sollst, so wie du solltest. Und ich denke, wir müssen uns dem einfach stellen. Wir haben alle möglichen Wünsche.

Wir wünschen uns, dass unsere Verwandten zu Christus finden. Wir haben Freunde, die an einer schrecklichen Krankheit gestorben sind, und wir wünschen uns, dass sie davon befreit werden. Und so weiter und so fort mit unseren Wünschen in dieser Hinsicht.

Aber Tatsache ist, dass die Dinge nicht immer so laufen, wie wir es uns wünschen. Und kein Gebet der Welt kann das bewirken, wenn es nicht im Sinne von Gottes souveräner Herrschaft über die Welt geschieht. Ich bin sicher, dass Johannes der Täufer im Gefängnis betete, dass er zurückkehren könnte, dorthin, wo Jesus predigte, und sehen könnte, was sich in Bezug auf seine Erwartung, die er als Jesu Cousin bei der Taufe Jesu hatte – nämlich dass er tatsächlich der Messias war –, entwickeln würde.

Aber das ist nicht passiert. Das ist nicht passiert. Wir werden später noch darüber sprechen.

Jesus sagte in Lukas 22: „Nicht mein Wille geschehe. Ich bin gekommen, deinen Willen zu tun.“ In Hebräer 10,7 sagt er: „Ich bin gekommen, deinen Willen zu tun, Herr.“

Und nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Jesus stellte sich selbst als Unterwerfung unter den Willen des Vaters dar. Und ich denke, auch hier geht es wieder um den souveränen Willen.

Das Kreuz war eine gewaltige Bürde für Jesus. Und er dachte sehr intensiv darüber nach, genau wie der Psalmist über vieles andere. Er sagte: „Ich bin deswegen sehr besorgt, aber nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.“

Ich unterwerfe mich der Souveränität der Beschlüsse Gottes. Ein Text zum Nachdenken. Lasst uns fortfahren.

Wie ich bereits erwähnte: Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Und ich bin gekommen, um deinen Willen zu tun. Hebräer 10,7. Das ist Jesu Aussage.

Und Paulus sagt in 2. Korinther 12,8-9 etwas sehr Interessantes. Ich habe es euch hier wiedergegeben. Was diese Sache betrifft, habe ich den Herrn dreimal angegriffen, damit sie von mir weiche. Etwas beeinträchtigte Paulus' Fähigkeit und vielleicht sogar seine Freiheit, höchstwahrscheinlich aber seine Fähigkeit, das Evangelium zu verkünden.

Er sagte zu mir: „Meine Gnade genügt dir.“ Was hatte es mit Paulus auf sich? Nun, wir wissen es nicht genau. Ich vermute, es geschah, nachdem er von den religiösen Führern gesteinigt und für tot gehalten worden war.

Und danach deuten seine Verwandten an anderen Orten darauf hin, dass er Augenprobleme hatte. Entweder litt er an einer Augenkrankheit oder vielleicht, wissen Sie, wenn man gesteinigt wird, wirft man die Steine nicht vor die Füße, sondern an den Kopf.

Und ich frage mich, ob Paulus durch die Steinigung nicht schwer traumatisiert war. Und ob er sich wünschte, dass dies gelindert würde. Er wollte das Evangelium wieder mit all seiner früheren Kraft verkünden können.

Und doch wurde dieses Gebet nicht erhört. „Meine Gnade genügt dir“, spricht Gott, „denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Darum, so überlegt Paulus, will ich mich lieber meiner Schwächen rühmen als der Kraft Christi, die auf mir ruht.

Darum freue ich mich über Schwächen, Verletzungen, Nöte, Verfolgungen und Bedrängnisse um Christi willen. Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark. Hier spricht Paulus über unerhörte Gebete.

Übrigens erlebten sowohl Jesus als auch Paulus, wie ich auf der nächsten Folie noch erwähnen werde, unerhörte Gebete. Jesus sagte in Gethsemane, als er mit dem Kreuz rang: „Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.“ Doch er wusste, was

vor ihm lag, und unterwarf sich dem souveränen Plan Gottes, an dem auch er selbst in der Ewigkeit beteiligt war.

Und Paulus hatte ein gutes Motiv, um des Evangeliums willen: „Ich bitte dich, mir in dieser Angelegenheit zu helfen.“ Gott sagte nein. So erlebten beide, dass ihre Gebete unerhört blieben.

Wir alle kennen das Gefühl, wenn ein Gebet nicht erhört wird. Keiner von uns hat das Niveau von Jesus und Paulus erreicht, weder in der Art, wie wir leben, noch in der Art, wie wir Gott dienen und ihm gehorchen. Deshalb denke nicht, dass ein unerhörtes Gebet ein Tadel Gottes ist.

So ist das Leben. Aus welchen Gründen auch immer – und man erfährt sie nicht immer –, man weiß es nicht. Aus welchen Gründen auch immer, Gott mag sich entscheiden, das Gebet, das du dir wünschst, nicht zu erhören.

Eine Nicht-Antwort ist in gewisser Weise auch eine Antwort. Gottes souveränen Willen im Ausgang unserer Gebete anzunehmen, ist daher der größte Ausdruck unseres Glaubens. Ich glaube, das habe ich selbst in dem Buch geschrieben, das ich Ihnen erwähnt habe.

Ich wiederhole es noch einmal: Gottes souveränen Willen im Ausgang unserer Gebete anzunehmen, ist einer der größten Ausdrucksformen unseres Glaubens. Das Buch Joel veranschaulicht dies.

Auch unser Leben braucht ein Beispiel dafür. Römer 8,26–27 ist ein relativ bekannter Text. Wenn wir dort ankommen, werden Sie ihn sofort wiedererkennen.

Römer 8,26–27. Ebenso hilft uns der Geist in unserer Schwachheit. Denn wir wissen nicht, wie wir beten sollen, wie sich's gebührt; aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen.

Er, der die Herzen und die Gedanken erforscht, weiß, was der Geist, was Gott meint. Denn er tritt für die Heiligen ein. (Dies steht nicht auf Griechisch.)

Dort heißt es „nach dem Willen Gottes“. In vielen Übersetzungen ist das kursiv gedruckt. Ältere Übersetzungen enthielten formale Formulierungen.

Aber es steht nicht da, aber so ist es gemeint. Nach Gottes Willen. Und dann heißt es in Vers 28, dieser berühmten Stelle: Wir wissen, dass alles zusammenwirkt.

Vers 28, der so bekannt ist, dass ihn viele auswendig lernen, bedeutet im Grunde, sich der Souveränität Gottes in unserem Leben zu unterwerfen. Römer 8,26 und 27

lehren uns, dass der Heilige Geist die Gefühle unserer Gebete zu Gott weiterleitet. Und selbst dann werden sie möglicherweise nicht erhört.

Deshalb brauchen wir keine Worte darüber, wie wir beten, denn Gott kennt unsere Gedanken und unser Herz. Er kennt unser ganzes Wesen. Darauf können wir uns ein Stück weit verlassen .

Manchmal werden wir im Leben aus dem einen oder anderen Grund misshandelt. Vielleicht haben wir es manchmal verdient. Doch letztendlich wird Gott bei seinem Urteil über uns auf unsere Integrität gegenüber Gott achten.

Weitere Texte, Matthäus 7,7 bis 12. Ich blättere hier kurz um. Matthäus 7,7 bis 12.

Sie haben den Vorteil, es sich ansehen zu können. Natürlich habe ich mir das alles schon mehrmals angesehen. Aber Sie haben den Vorteil, es sich im Vorfeld anzusehen, während Sie sich auf diese Vorlesungen vorbereiten.

Ich habe mir die Notizen durchgelesen und den Text betrachtet. Wenn ich klüger wäre, würde ich das als Fakten markieren. Matthäus 7,7–12.

Und beim Beten solltet ihr Wiederholungen verwenden, die nicht so sinnlos sind wie bei den Heiden. Das ließe sich sicher kulturell erklären. Manchmal denke ich, dass wir in der Kirche viel zu viele sinnlose Wiederholungen machen.

Und dann sind da noch die eitlen Bitten, von denen wir einfach nicht loswerden. Das ist nicht unbedingt schlecht, denn es ist eine Last, weil sie meinen, dass man ihnen aufgrund ihrer vielen Worte Gehör schenken wird.

Seid ihnen deshalb nicht gleich. Denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn bittet. Betet also auf diese Weise.

Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name. Hier spricht Jesus also darüber, wie man betet. Dies findet sich in der Bergpredigt und im sogenannten Vaterunser, das eine Vorstellung vom Gebet vermittelt.

Ich hätte Ihnen wohl eine Tabelle dazu zeigen sollen, die ich in meiner Predigt verwendet habe, aber ich habe vergessen, sie hier einzufügen. Johannes 14 und 1. Johannes 5 haben wir bereits auf Folie 2 und Folie 30 besprochen. Jakobus 1,5–8 möchte ich kurz ansprechen, da ich diesen Vers oft falsch interpretiert sehe.

Ich habe schon oft erlebt, wie diese Texte missbraucht werden, weil die Leute den Kontext nicht anerkennen wollen. Sie wollen eine vereinfachte Bibel, die ihrer Meinung nach persönlich an sie gerichtet ist. Wir verstehen nicht, dass sie für ein Publikum geschrieben wurde, und profitieren von dieser Ablehnung.

In Jakobus 1,5–8 finden Sie diese Passagen. Der Jakobusbrief gehört zu den ersten Büchern, die ich angehenden Pastoren für ihre Predigt empfehle. Er enthält nämlich sehr starke moralische Lehren und spiegelt die Bergpredigt wider, in der es wiederum um Gerechtigkeit geht – ein weiterer wichtiger Punkt.

Aber seht euch an, wo er in Vers 2 sagt: „Haltet es für lauter Freude.“ Meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet – die griechischen Wörter für Anfechtung und Versuchung sind identisch –, entscheidet ihr anhand des Kontextes, wie ihr das übersetzt. Die neueren Übersetzungen sind meiner Meinung nach besser, weil sie Anfechtungen von Versuchungen unterscheiden, insbesondere in diesem Text.

Denn ihr wisst, dass die Bewährung eures Glaubens Geduld bewirkt, und Geduld hat ihr Werk vollbracht, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und euch nichts fehlt. Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so soll er Gott bitten, der allen gern gibt; und wenn er nicht bricht, wird sie ihm gegeben werden. Er soll im Glauben bitten und nicht zweifeln, denn wer zweifelt und zweifelt, gleicht den Wellen des Meeres, die hin und her getrieben werden.

Dieser Mensch soll nicht denken, dass er etwas empfangen wird. Was ist denn los mit euch? Ihr seid in schweren Prüfungen und wisst nicht, was ihr tun sollt. Und erinnert euch an diese Worte: Wenn es jemandem unter euch an Weisheit mangelt, soll er Gott bitten, der allen gern und freigiebig gibt.

Wie kann so etwas passieren? Ich glaube wirklich nicht, dass Jakobus uns sagen wollte, dass das Gebet wie ein Zauberstab ist, der uns Informationen liefert, die unsere Prüfungen verständlich machen. Nein, das glaube ich nicht. Ich denke, es ist ein Gebet, das sich auf den Kontext bezieht.

Der Kontext handelt von Prüfungen und anschließend von Versuchung. Eine Prüfung ist, dass Gott Prüfungen in unser Leben bringen kann. Das Leben bringt Prüfungen in unser Leben.

Eine Prüfung ist eine Herausforderung für die Charakterbildung. Prüfungen formen uns zu dem, was wir sind, wenn wir uns ihnen stellen. Reife Menschen beginnen in solchen Situationen zu beten und mit Gott zu sprechen – ein Verhalten, das uns stets begleitet.

Wir beten unaufhörlich: „Herr, hilf mir in Prüfungen.“ Prüfungen offenbaren unsere Reife. Wenn wir in einer Prüfung wütend und aufgebracht reagieren, zeigt das, dass unsere Reife noch nicht ausreicht.

Wenn wir aber in der ersten Reaktion auf Prüfungen, die uns im Leben begegnen – sei es eine Reifenpanne, ein Unfall oder eine Krebserkrankung –, auf Gottes Güte und Souveränität vertrauen, beginnen wir, über solche Dinge nachzudenken. Wenn es dir also an Weisheit mangelt, bitte Gott, der sie dir schenkt. Tatsächlich geht es beim Gebet und der Bitte darum, zu verstehen, wie Prüfungen mit dem Leben zusammenhängen.

Wir alle erleben Prüfungen, manche von Gott direkt gelenkt, andere einfach Teil des Lebens in einer zerbrochenen Welt. Doch wir müssen darauf mit der gleichen Weisheit reagieren. Die Weisheit im Umgang mit Prüfungen kommt nicht aus dem Nichts, sondern ist genau das, worüber wir gesprochen haben.

Die Weisheit entsteht dadurch, dass du die Prüfung in dein verändertes Denken einbeziehst und dich fragst: Was ist Gottes Plan für mich und diese Situation? Lass dich von der biblischen Weltanschauung und ihren Werten leiten, um die Prüfung, vor der du stehst, zu verstehen und zu deuten. Denk darüber nach. Jakobus 1 ist kein geheimes Gebet, um Informationen zu erhalten, die du nicht hast.

Aber es ist erneut ein Gebet, sich mit den vorhandenen Informationen auseinanderzusetzen. Gott hat Ihnen buchstäblich die ganze Bibel gegeben. Und in der Bibel sehen wir Menschen, die mit ihren Prüfungen umgehen.

Was ist das Erste, was Sie tun, wenn Sie vor einer schwierigen Situation stehen? Ich wette, 90 % von Ihnen oder mehr greifen zu den Psalmen. Wenn Sie lange genug lesen, werden Sie den Psalmisten in einer Situation finden, die Ihrer eigenen ähnelt, und Sie können Trost darin finden. Warum? Weil der Psalmist genau das tat: Er setzte sich mit dem Leben auseinander, dachte laut nach, und das wurde aufgezeichnet und ist Teil der Heiligen Schrift.

Einige Gedanken zum Thema Gebet. An dieser Stelle möchte ich Sie auf meine Notizen zum Thema Gebet hinweisen. Sie tragen den Titel „Gebet und Gottes Wille“ und stehen ganz oben in den Notizen.

Ich habe Ihnen hier eine Bibliografie zukommen lassen, die auf einige Veröffentlichungen von Terrence Thiessen verweist, der sich ausführlich mit dem Thema Gebet auseinandersetzt. Darauf möchte ich jetzt aber nicht näher eingehen. Ich komme nun zu Punkt B, den Thesen zum Gebet.

Denken Sie nun darüber nach. Ich werde sie kurz durchgehen. Aber denken Sie darüber nach, denn sie werden Ihnen Weisheit bringen.

Zunächst einmal unterliegt das Gebet Gottes Willen. Jedes Gebet, das wir sprechen, ist Gottes Willen unterworfen, sei es seinem moralischen oder seinem souveränen

Willen. Wenn wir also unsere Gebete vor Gott bringen, müssen wir sie auch dort belassen.

Denn wir verstehen nicht immer genau, was sie mit Gottes Plan meinen. Alle Gebete, egal worum es geht, unterliegen Gottes Willen. Unsere Bitten müssen mit Gottes moralischem Willen übereinstimmen.

Man betet nicht darüber, ob man sich von seiner Frau scheiden lassen und die andere Frau heiraten soll, die man mag. Man betet nicht darüber, ob man die Person erschießen soll, auf die man wütend ist. Man betet nicht über solche Dinge.

Warum? Weil du weißt, dass Gottes moralischer Wille es verbietet. Tatsache ist aber, dass unsere Bitten Gottes moralischem Willen entsprechen und seinem souveränen Willen unterworfen sein müssen. Daher unterliegt das Gebet stets Gottes Willen.

Zweitens ist das Gebet die Erwartung, Gottes Willen zu erfüllen. Wir sind zum Gebet aufgerufen. Das Vaterunser tut dies bereits.

Das Gebet ist Ausdruck der Dankbarkeit. Betrachtet man die Grußformel in Paulus' Brief, so findet man darin die Aufforderung, in allen Dingen dankbar zu sein. Dankbarkeit ist einer der zentralen Begriffe in Paulus' Grußformel.

Und er betet für seine Kinder, die er betreut, besonders in Kleinasien, dass sie dankbar sein mögen. Dankbarkeit ist ein so wichtiger Teil des Lebens, nicht wahr? Ich bin bei Weitem nicht dankbar genug. Ich bin dankbar für das Leben, das Gott uns geschenkt hat, und für die Möglichkeiten, die das Leben bietet.

Und jeder hat seine eigenen Herausforderungen. Manche Menschen leben ihr ganzes Leben lang mit Schmerzen und gesundheitlichen Problemen. Dafür ist es schwer, dankbar zu sein.

Viele werden aber sagen, dass sie dankbar dafür sind, dass sie dadurch Gott nähergekommen sind. Ich kenne jemanden, der einen sehr schweren Unfall hatte, eine schwere Hirnverletzung. Ein Wunder, dass er überlebt hat.

Er geriet im Winter auf Glatteis, überschlug sich mit seinem Auto und erlitt eine der schwersten Hirnverletzungen, die die Ärzte je gesehen hatten. Er überlebte. Er war jedoch den Rest seines Lebens in vielerlei Hinsicht beeinträchtigt.

Doch die größte Veränderung in diesem Leben war, dass er plötzlich seinen Glauben an Jesus entdeckte. Er wurde zu einem regelrechten Botschafter Christi. Ständig sprach er über Gott und erkannte Gottes souveränen Willen an – viel mehr als je zuvor vor dem Unfall.

Körperliche Beschwerden führen uns zu Gott. Was tun Sie, wenn Sie eine schwere Grippe haben? Oh Herr, hilf mir! Das kennen wir doch alle, oder? Unsere vorübergehende Krankheit.

Das Gebet ist Ausdruck von Dankbarkeit. Es bedeutet, Gottes Willen zu erfüllen, und Gottes Willen zu erfüllen bedeutet, dankbar zu sein. Römer 8,26–27, die wir bereits gelesen haben, besagt, dass es unsere Pflicht ist zu beten.

Es ist eine spirituelle Disziplin. Es ist Pflicht. Es ist unsere Verpflichtung zu beten.

Und wir sagen: „Ich weiß nicht, wofür ich beten soll.“ Bete trotzdem. Sei einfach ehrlich zu Gott.

Du kannst mit Gott so sprechen wie mit niemand anderem. Es ist die Aufgabe des Heiligen Geistes, deine Gebete zu vermitteln. Wie ein Autor es ausdrückte: Der Heilige Geist ist der Schiedsrichter, Lenker und Ausleger unserer Wünsche.

Demnach kann Gott unsere Bitten auf seine Weise erhören. Auf seine Weise kann er uns die Weisheit schenken, zu erkennen, dass wir trotz aller Schwierigkeiten, Schmerzen und Verletzungen, trotz des Schadens, der durch ein Ereignis entstehen kann, sagen können: „Mir geht es besser, den Herrn zu kennen und mit dieser Situation umzugehen, als ohne ihn.“

Der nächste Punkt unter diesem Gebet ist die Erwartung, Gottes Willen zu erfüllen. Gebetserhörungen gründen sich auf Gottes Gnade und Treue zu seinen Verheißungen, nicht auf unsere Rechte. Wir kommen nicht zu Gott, um unsere Rechte einzufordern.

Wir kommen mit einem demütigen Herzen zu Gott. Und ich bete viel. Herr, du kennst mich besser als ich mich selbst.

Du kennst meine Schwächen. Du kennst meine wenigen Stärken. Du weißt, dass ich mich trotz meiner Taten redlich bemühe, uns gegenüber integer zu bleiben.

Manchmal kann man Gott nicht täuschen, also versuche es gar nicht erst. Sei offen und ehrlich zu Gott. Wir sollten auch unseren engsten Freunden und unserer Familie gegenüber offen und ehrlich sein, aber das ist manchmal gar nicht so einfach, nicht wahr? Drittens: Gebet ist eine reife Reaktion auf die Herausforderungen des Lebens.

Das ist der biblische Aspekt. Wir beten, weil wir reif dafür sind. Erinnerst du dich an meinen Freund, den ich dir bei dem Autounfall erzählt habe? Er ist eingeklemmt, riecht Benzin, kann nicht aussteigen und sein Augapfel liegt auf seiner Wange.

Es fiel ihm einfach so ein. Der einzige Vers, der ihm in den Sinn kam: „Und alles, was geschieht, ist dankbar.“ Moment mal, Moment mal.

Ist das das, wofür ich jetzt beten möchte? Doch seine eigene Reife hatte ihn gelehrt, Gott inmitten eines schrecklichen Unfalls zu lieben. Das Gebet kennt keine Grenzen. Wir sollten für alles beten, was uns bedrückt.

Du musst nicht erst überlegen, wofür du beten sollst, um zu beten. Bete einfach. Und wenn du falsch betest oder was auch immer, Gott kümmert sich darum.

Das findet in der spirituellen Sitzung für dich statt. Der Geist sagt: „Oh Herr, vergib mir.“ Weißt du, er ist dabei etwas begriffsstutzig.

Du sagst vielleicht, so albern sei es nicht, aber Tatsache ist: Gebet kennt keine Grenzen. Du bringst Gott die ehrlichen Gefühle deiner Seele. Rufe zu ihm, lies die Psalmen, lies die Psalmen, lies die Psalmen, und du wirst sehen, dass der Psalmist es immer wieder tut.

Die Erfüllung eines Gebets ist an Gottes souveränen Willen gebunden. Sie ist auch an seinen moralischen Willen gebunden. Bete nicht für etwas, von dem du weißt, dass es nicht richtig ist.

Das ist eine Art Betrug vor Gott. Unsere Gebete sind immer gebunden. Genau wie unsere Natur gebunden ist, ist auch unser Wille an unsere Natur gebunden.

Unsere Gebete sind an Gottes moralischen und souveränen Willen gebunden. Doch außerhalb dieses Bereichs gibt es keine Grenzen. Natürlich befinden wir uns stets im souveränen Bereich, daher existiert dort immer eine Grenze.

Mach dir keine Gedanken darüber, worüber du betest. Bete einfach und sage zum Herrn: „Herr, ich weiß nicht, wie ich beten soll. Ich weiß nicht, worum ich bitten soll, aber du kennst meine Gedanken.“

Du weißt, was ich denke, und du kennst meine Wünsche. Der darunter stehende Punkt ist nicht an Grenzen gebunden; die Erfüllung des Gebets ist durch Gottes Souveränität und seinen Willen begrenzt. Zunächst einmal hat Gott es so eingerichtet, dass das Gebet den Ausgang der Ereignisse in seiner Welt beeinflusst, obwohl das Gebet Gottes Willen weder ändert noch lenkt.

Sehen Sie, das Gebet ist Teil von Gottes souveränem Willen, denn er hat uns geboten zu beten. Das ist eine Erwartung. Das ist es, was wir tun sollen.

Und so hat er das Gebet als Teil dieses Prozesses vorgesehen. Eure Gebete könnten Teil dessen sein, was er vorgesehen hat, um etwas zu bewirken. Wir verstehen das zwar nicht alles, aber so wird es behauptet.

Im nächsten Punkt folgt ein weiteres Zitat. Wir müssen uns davor hüten, den christlichen Glauben mit der Wirksamkeit des Gebets und der Magie gleichzusetzen. Die Menschen behandeln das Gebet, als wäre es eine Art Zauberei.

Wenn ich nur richtig bete, wird Gott es tun. Magie versucht, den göttlichen Willen zu kontrollieren oder zu manipulieren, um die eigenen Wünsche zu erfüllen, insbesondere durch Techniken wie Amulette, Zaubersprüche und Rituale oder Zeremonien. Das ist die Wirkungsweise von Magie.

Manchmal tun Christen das. Wir haben etwas, mit dem wir nicht umgehen können, und dann veranstalten wir ein 24-Stunden-Gebetstreffen, um zu zeigen, wie ernst es uns ist. Nun ja, das ist in Ordnung.

Das mag zwar möglich sein, aber damit lässt sich Gott nicht manipulieren. Entscheidend ist die Echtheit unseres Gebets und sein souveräner Wille. Christliches Gebet ist ein Kampf der Willen, in dem das Gebet versucht, Gott zu überzeugen, und es dabei stets als göttlich gegebenes Mittel versteht, durch das das Gebet an Gottes Plan teilhaben kann.

Dein Gebet wirkt auf unerwartete Weise in Gottes Plan mit. Egal, was du dir vom Ergebnis deines Gebets erhoffst, vergiss das. Bete trotzdem.

Das Gebet soll ein fester Bestandteil des Lebens sein. Die Gebetsversprechen des Evangeliums werden durch Formulierungen wie „im Namen Christi“ und „in meinem Namen“ eingeleitet und sind auch vom Kontext geprägt, der eine Möglichkeit darstellt, Gottes Willen zu erkennen. Nähere dich Christus in deinen Gebeten und bitte darum, dass der Heilige Geist diese Gebete zum Vater weiterleitet.

Die Bibel stellt das Bild der Dreifaltigkeit auf bestimmte Weise dar, nicht wahr? Der Vater in der Bibel, als Gott, ist in gewisser Weise wie ein Familienvater, gewissermaßen der Anführer des Ganzen, zumindest auf menschlicher Ebene. Tatsache ist also, dass die Gebetsverheißungen des Evangeliums durch den Namen Christi eingerahmt werden. Wissen Sie, es gab in den ersten Jahrhunderten Nachahmer der Christen.

Sie sahen, wie wirksam das Christentum war, und begannen, sich Dinge anzueignen. Sie verwendeten sogar Formeln, um den Erfolg der Christen zu kopieren, nicht deren Glaubensinhalte. Gebete im Namen Christi sind also eine Möglichkeit, Gottes Willen zu ergründen. Wenn man „im Namen Christi“ sagt, überlässt man das Gebet Gott, damit er es nach seinem Ermessen behandelt – nicht durch eigene Manipulation.

Hier ist noch eins, Nummer sechs, auf der zweiten Seite. Das Gebet ist eine Form der Anbetung. Es bringt unsere Antwort auf Gottes Selbstoffenbarung zum Ausdruck.

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle empfehlen, Exodus Kapitel 34 zu lesen. In Exodus 34, wo Moses (Kapitel 32 bis 34) die Nachwirkungen von Gottes zweiter Gelegenheit für Israel beschreibt, die er ihnen gewährte, um sie zu säen, können Sie diesen Bericht nachlesen.

Es ist eine der großartigsten Erzählungen im Alten Testament, finde ich. Sie sind alle großartig. Diese hier gefällt mir besonders gut.

Ich habe eine Predigt über Anbetung, die sich mit dem Buch Exodus befasst. Sie können das später noch einmal nachlesen. Dazu müssten Sie die Verse 32 bis 34 zusammen lesen.

Jedenfalls geht er also hinein (Nr. 34) und sagt ihm, er solle die beiden Steintafeln nehmen, genau die, die er zerbrochen hatte. Als er sie zerbrach, geschah das nicht nur aus Wut. Die Steine waren Teil eines Vertrags.

In der Antike wurden Verträge auf Tonsteine geschrieben. Und wenn der Stein zerbrach, war auch der Vertrag gebrochen. Er nahm das Zelt der Begegnung und brachte es vor das Lager hinaus.

Das alles symbolisiert lediglich, dass Gott den Vertrag mit dir gebrochen hat. Du bist auf dich allein gestellt. In dieser Erzählung ist das sehr symbolisch.

So haute er die beiden Steintafeln aus. Jehova hatte ihm befohlen, die Steintafeln zu nehmen. Und der Herr stieg in der Wolke herab auf den Berg Sinai, trat dort zu ihm und verkündete den Namen des Herrn.

Der Herr. Siehe, Herr wird hier wiederholt – beachte Vers sechs.

Und der Herr oder Jehova ging vor ihm vorüber und rief: „Der Herr, der Herr!“ Wer sich mit Sprache auskennt, weiß, dass dies eine Apposition ist. Der Grund für die zweimalige Wiederholung von „der Herr“ liegt darin, dass der zweite „Herr“ den ersten näher erläutert.

Und in den Versen 6 bis etwa 7 finden wir eine faszinierende Darstellung Gottes, wer Gott ist und wie Gott handelt. Ich wünschte, ich könnte das alles durchgehen. Das würde eine Stunde dauern.

Doch die Substantive im ersten Teil, die Gottes Eigenschaften beschreiben, werden zu Verben. Im zweiten Teil ist es interessant, wie das Hebräische dies aufgreift und zusammenführt. Und so haben wir hier einen Aufruf zum Gebet.

Moses verdeutlicht, dass das Gebet eine Form der Anbetung ist. In Vers 9 heißt es, er habe sich zur Erde verneigt und angebetet. Dies ist der Text, über den ich predige.

Was ist Anbetung? Anbetung bedeutet, anzuerkennen, wer Gott ist, wie Gott handelt und wie wir darauf reagieren. Dazu gibt es auch eine Bibelstelle. Siebtens: Das Gebet wird von Jesus selbst begleitet.

Studiere das Vaterunser. Schau es dir genau an. Erstelle eine Gliederung.

Beachten Sie, wie es vom Gespräch mit Gott ausgeht. Gott steht in Ihren Gebeten an erster Stelle, wir an letzter. Achten Sie auf die Formulierung.

Ich höre mir oft Gebete in der Kirche an, und sie folgen nie dem Muster des Vaterunsers. Sie fangen immer gleich an mit: „Ich heiße Jimmy, und ich nehme, was du mir gibst.“ Es gab immer nur dieses ständige „Gib mir, gib mir, gib mir“ in den Gebeten.

Wir sprechen Gott selten als Gott an. Und doch lehrte Jesus seine Jünger genau so beten: Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Und dann geschieht sein Wille: Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Und dann wendet er sich uns zu: Gib uns heute unseren Lebensunterhalt. Das Gebet wird von Jesus selbst begleitet.

Da gibt es eine Menge Material, und es gibt auch einige gute Bücher dazu, man muss nur danach suchen. Suchen Sie nach richtigen Büchern. Ich würde meinen Studenten niemals erlauben, Predigerkommentare in ihren Hausarbeiten zu verwenden.

Prediger leisten zwar gute Arbeit, aber sie sind nur sekundäre oder tertiäre Quellen. Sie benötigen eine primäre Quelle. Sie brauchen einen guten Kommentar, der Ihnen kompetent erklärt, was der Text tatsächlich aussagt.

Von dort aus kann man weitermachen. Und das Gebet wird von den Aposteln überwacht. Davon finden wir reichlich Beispiele in der Briefliteratur, in jedem Teil der Bibel und in der Offenbarung.

Ich habe Ihren Notizen einen von mir verfassten Artikel beigelegt. Ein Buch mit dem Titel „Die Bibel im Gebet“ wurde veröffentlicht. Und ich bin mir nicht sicher, wie es dazu kam, aber ich habe den Leitartikel in diesem Buch mit dem Titel „Geben“ geschrieben.

Das Buch heißt „*Sich dem Gebet hingeben*“. Das steht auf Seite zwei. Mein Artikel heißt „Die Bibel im Gebet“ und ist in Ihren Notizen enthalten. Sie können ihn lesen, um weitere Informationen zu erhalten.

In Kapitel 10 meines Buches „Entscheidungsfindung nach Gottes Art“, das ich Ihnen bereits erwähnt habe, finden Sie weitere Informationen. Sie können es in Lagos erhalten. Es ist auf Englisch und Spanisch erhältlich. Ich werde nach Abschluss dieser Vorlesungen eine erweiterte Fassung davon verfassen.

Ich werde jetzt damit anfangen, und ihr werdet in den nächsten Jahren sehen, was dabei herauskommt. Ich brauche immer so lange, bis ich etwas fertig habe. Ich neige dazu, zu viel zu tun, bevor ich mich richtig in die Sache vertiefe.

Die Bibel stellt das Gebet in den Mittelpunkt, ebenso wie Gottes Willen. Gebet ist keine Magie. Gebet ist kein Mittel, um Gott zu manipulieren.

Das Gebet ist eine Unterwerfung unter Gott. Im Gebet kommen wir zu Gott, denn in seiner Gegenwart fällt es uns leichter, uns zu reinigen, ihm unsere Bedürfnisse zu bekennen und ihn um Hilfe zu bitten, die veränderte Weltsicht und das Wertesystem, mit dem er uns gesegnet hat, dauerhaft in unserem Leben anzuwenden. Warum beten wir also nicht einfach in diesem Moment?

Ich habe Ihnen bereits erklärt, wie wir beginnen und enden, aber es wäre angebracht, bei dieser Gelegenheit innezuhalten und zu beten. Heiliger Vater, wir beugen uns vor Ihnen. Wir erkennen unsere Schwäche.

Wir glauben, und doch beten wir, um unseren Unglauben zu überwinden. Wir wissen nicht, wie wir richtig beten sollen, und doch hast du uns geboten zu beten, und du hast sogar etwas so Besonderes getan, dass du unsere Sorgen und Gebete in die Erfüllung deines Willens einbezogen hast. Wir bitten dich, dass wir dir im Gebet dienen dürfen.

Wir bekennen, dass das Gebet kein Zaubermittel ist, das unsere Probleme löst; es dient unseren egoistischen Bedürfnissen, aber es ist eine Form der Anbetung und Unterwerfung unter dich. Wir beten darum, dass wir dies in unserem Leben und in unseren Gemeinden vorleben dürfen. Im Namen Jesu. Amen. Einen schönen Tag.